

Predigt am 2.4. 2017 (Judika)

in Groß Gaglow

Phil 4

- 4 Freut euch am Herrn allezeit!
Ich möchte es wiederholen:
Freuet euch!
- 5 Eure Güte werde allen Menschen bekannt.
Der Herr ist vollendend nahe.
- 6 Sorgt euch um nichts,
sondern in jedem Gebet und jeder Bitte
lasst eure Anliegen mit Danksagung
Gott kund werden!
- 7 Und der Friede Gottes,
der alles Denken überragt,
wird bewahren¹ eure Herzen
und eure Gedanken in Christus Jesus.

Meine lieben Zuhörer,
kann man im 500sten Jubiläumsjahr der Reformation, wo es weniger zu feiern, sondern sich einmal ordentlich zu besinnen und neu aufzubrechen gälte, in den Ruhestand gehen? Man kann. Seit gestern, und das ist kein Aprilscherz, bin ich nun also Ruheständler. Komisches Gefühl. Meine liebe Frau und ich haben in den letzten Wochen alle Hände voll mit dem Umzug und der Beräumung des Pfarrhauses zu tun gehabt - ich kann Euch sagen - und sind nun erst einmal reif für den Ruhestand. Einen eigenartigen Zustand zwischen unserem neuen Zuhause und unserm bisherigen Wohn- und Wirkungskreis haben wir

¹ φρουρήσει (Fut. von φρουρέω hüten / bewahren / festhalten); konjunktivische Übersetzung wie das Fut. ἐρῶ in 4,4 möglich.

die letzten Wochen durchlebt. Es fällt uns beiden nicht leicht, nachdem wir fast 32 Jahre hier waren und tiefe Wurzeln ausgebildet haben, Abschied zu nehmen. C'est la vie - so ist das Leben, auch das eines Pfarrers und sin Fru. Es gibt Christen mit Durchhaltevermögen in unseren Gemeinden, die haben viel länger als ich ihren Dienst getan, und so sind meine fast 32 Jahre hier im Pfarramt im Grunde nichts besonderes. Es ist uns zugefallen, dass es so gekommen ist, wie es kam. Eine Bilanz dieser abwechslungsreichen und in jeder Hinsicht gefüllten Jahre kann und will ich jetzt nicht ziehen. Dazu ist alles noch zu frisch. Wir säßen dann auch sehr viel länger hier und müssten den Kaffee, den es nachher noch geben soll, wohl oder übel kalt werden lassen.

So will ich nun meines Amtes als Ruheständler walten und auch heute tun, was mir aufgetragen war, und worum ich mich bemüht habe: Euch das Zeugnis der Bibel auszulegen und es euch lieb zu machen. Den Predigttext für heute habe ich mir ausgesucht - den Schlussgruß eines Paulusbriefes, jenes Briefes an die Gemeinde im griechischen Philippi, der ersten Christengemeinde auf europäischem Boden.

T e x t

Als der Apostel Paulus diese Zeilen schrieb, saß er in Ephesus im Gefängnis und sah einem Prozess mit ungewissem Ausgang entgegen. Wer weiß, ob sie einander nochmals wiedersehen? Und nun schreibt er ihnen: „Freut euch am Herrn allezeit! Ich möchte es wiederholen: Freuet euch!“ Ich bin dankbar, dass ihr an mich denkt und sogar einen Boten (Epaphroditus) zu mir geschickt habt, um euch nach mir zu erkundigen. Es ist gut zu wissen, dass ihr für mich betet. Aber macht euch um mich keine Sorgen! Macht euch um die Sache Jesu Christi, der uns in seine Gemeinde berufen hat, keine Sorgen! Der ist hier bei mir als auch bei euch in Philippi oder wo auch immer auf dem Plan und führt seine Sache selbst unter ärgsten Widrigkeiten zum Ziel. Ich habe euch ja geschrieben, dass nun auch unseren Gegnern, die hier in

Ephesus gegen uns vorgehen, das Evangelium bekannt wird. Sie bekommen nun tatsächlich zu erfahren, was es damit auf sich hat. Aber auch die meisten Christen hier haben in all den Bedrängnissen Zuversicht gewonnen und treten um des Zeugnisses Christi willen mutiger als früher auf (Phil 1,13f) – und darüber freue ich mich. So will ich es auch euch zurufen und hoffe, dass ich euch nicht langweile, wenn ich mich wiederhole: „Freut euch am Herrn allezeit!“

Wir müssen uns dafür gar nicht anstrengen, sondern es ist wirklich so, wie es in einem unserer schönsten Lieder heißt, dass im Herrn und im Dienst für den Herrn „Freude in allem Leide“ und trotz allen Leides ist, weil er aus „Schanden“ frei macht und aus „Banden“ rettet, und weil wir an ihm „kleben“ in „Tod und Leben“ und „nichts uns scheiden kann“ von seiner Liebe, mit der wir geliebt sind von ihm.

Unsere „Freude am Herrn“ ist also nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Und so will auch Paulus nicht, dass sich die Christen etwa nur ab und an über ihn, den sie als ihren Herrn bekennen, freuen, sondern er wünscht ihnen, dass die Freude über ihn sie allezeit bestimmen und stets der Grund ihres Denkens und Tuns sein und bleiben möge.

Mit dem doppelten Aufruf zur Freude verbindet der Apostel zwei Bitten. Sie zeigen die Richtung an, wohin die Freude Christi gelangen will durch jene, die er bereits erfreut. Der Wunsch des Paulus lautet: „Eure Güte werde allen Menschen bekannt.“ So wie ihnen die Freundlichkeit Christi bekannt wurde, sie verändert hat und in Anspruch nimmt, so soll ihre Freundlichkeit kund werden allen Menschen. So wie ich, Paulus, eure Solidarität hier erfahren habe, so mögen sie alle erfahren. Also nicht nur ich oder eure Freunde. Und auch nicht nur die, die euch wohlgesonnen sind. Nein, haltet für alle daran fest, auch für jene, die euch in Philippi oder mir hier in Ephesus das Leben schwer machen – oder euch in Cottbus und Umgebung. Christus hat uns allen zugut den gewaltsamen Tod erlitten, um seine Feinde mit

Gott zu versöhnen und uns zu befrieden. So stellt euch nicht gegen ihn, sondern stellt euch ihm frei zur Verfügung. Sinnt nicht auf Vergeltung des Unrechts, das euch zugefügt wurde. Der Herr ist vollendend nahe. Denkt stets daran, damit er uns in seiner Freundlichkeit, in der er uns entgegenkommt, nicht beschämt.

Mit seinem zweiten Wunsch zeigt Paulus die andere Richtung unserer Freude am Herrn an: „Sorgt euch um nichts, sondern in jedem Gebet und jeder Bitte (Fürbitte inbegriffen) lasst eure Anliegen mit Danksagung Gott kund werden!“

Während den Menschen die Freundlichkeit Christi durch die Freundlichkeit der Christen kund werden möge, so mögen die Christen ihre Anliegen Gott kund werden lassen. Stellt euch vor, wir würden es umgekehrt halten: Den Leuten unsere Anliegen vortragen und Gott auf die Freundlichkeit Jesu Christi aufmerksam machen. Da hätten wir doch wohl etwas verwechselt. Nein, es hat schon seine Richtigkeit damit: Die Menschen, alle Menschen haben Anspruch darauf, vom Grund unserer Freude durch unsere Freundlichkeit ihnen gegenüber zu erfahren, und Gott hat Anspruch darauf, unsere Anliegen zu hören, um sie aufzunehmen, wie es am besten ist. Unsere Bitten und unsere Wünsche, unsere Sorgen und unsere Anliegen, ob groß, ob klein, ob dringend oder auf der langen Bank gehören ins Gebet! Sie gehören immer zuerst vor Gott und manchmal nur dorthin!

Die Unterscheidung, was alle Menschen von uns erwarten dürfen und was Gott von uns, den Christen erwartet, ist Paulus wichtig. Hier aber will er hervorheben, *wie* seine Leute ihre Anliegen vor Gott bringen sollen: „lasst eure Anliegen mit Danksagung Gott kund werden!“

Sorgt euch um nichts! Eure Anliegen, eure Nöte, eure Sorgen, eure Beschwerden, eure Pläne tragt Gott vor, aber mit Danksagung! Mit Danksagung? Warum mit Danksagung? Es geht Paulus hier nicht um

eine gebetstechnische, geschweige um eine moralische Frage. Er will nicht sagen, dass zum Bitten eben das Danken gehört oder dass jeder, der Gott um etwas bittet, zunächst einmal Danke sagen muss. Paulus geht es darum, dass wir in unseren Anliegen und Wünschen, die wir Gott kund werden lassen sollen, uns auch wirklich auf Gott beziehen und sie mit unserem Dank für alle bisher von ihm erfahrene Hilfe in Erwartung seiner neuen Hilfe vor ihm aussprechen. Der Apostel möchte, dass wir Gott nicht als eine Art Kummerkasten oder als toten Briefkasten behandeln, sondern dass wir schon unsere Anliegen durch unseren Dank für alle von Gott bereits erfahrene Hilfe formen lassen und formen. Wer Gott recht zu danken weiß, wird ihn auch recht zu bitten wissen.

Denkt also bei euren Gebeten, bei der Formulierung eurer Anliegen daran, dass ihr Gottes freimachende Hilfe, allen Widrigkeiten zum Trotz, bereits erfahren habt. Denn so und nicht anders habt ihr ihn kennengelernt. Tragt ihm also eure Anliegen vor, tragt sie aber mit Dank vor ihn in der Erwartung seiner kommenden Hilfe. So werdet ihr euch nicht sorgen und keiner Sorge verfallen, Gott könnte die Sache Jesu Christi aufgegeben und euch aufs Abstellgleis gestellt haben. Ihr habt keinen Grund, das anzunehmen noch darüber zu klagen, als ob jetzt oder irgendwann unfröhliche Zeiten für euch anbrächen, ihr, die ihr euch doch am Herrn freuen dürft allezeit.

Warum sollten nicht auch einmal andere und neue Zeiten anbrechen? Es ist doch wohl nötig, dass auch einmal neue Zeiten anbrechen und es nicht weiter geht wie bisher. Ohne Verheißung und Freude am Herrn werden auch diese Zeiten nicht sein. Sofern die christliche Gemeinde im Dienst Jesu Christi bleibt, sich seiner nicht schämt und sich der Verkündigung der guten Nachricht von ihm nicht entzieht oder sie vernachlässigt, wird sie alle Herausforderungen erfolgreich bestehen. Sie wird ja von ihm gestärkt und am Leben erhalten und durch ihn erfreut allezeit.

Paulus schließt seinen Brief mit dem Hinweis darauf, wie Gott auf die Anliegen seiner in den Dienst Jesu Christi berufenen Leute eingeht und sie aufnehmen wird. Und nun passt gut auf: „Der Friede Gottes, der alles Denken überragt, wird hüten / bewahren / festhalten eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus.“

„Der Friede Gottes“ - das ist nicht irgendetwas, sondern das ist Gott selbst in seinem Wollen und Vollbringen, seinem Eintreten für uns. Unser Denken, unser Wollen und Vollbringen dagegen ist Stückwerk. Der Friede Gottes aber, der in der Auferweckung Jesu aus den Toten aufgegangen ist, sich durchgesetzt hat und alles Denken überragt, der wird hüten, bewahren und festhalten eure Herzen mit ihren Anliegen und Strebungen als auch eure Gedanken in Christus Jesus.

Von diesem Frieden sah der Apostel Paulus sich selbst als auch alle seine Geschwister in der Gemeinde in ihrem Dienst für Christus getragen. Getragen in den Widrigkeiten, die ihnen hier und da begegnen mögen. Getragen aber auch selbst jene schon, die Christus noch gar nicht kennen und den Christen das Leben schwer machen. Gehütet, bewahrt und festgehalten im Blick auf ihrer aller Erlösung, der die Kirche mit Freuden entgegenseht, und woher sie heute ihren Mut und ihre Kraft schöpft. Wie gesagt, „der Friede Gottes“, das ist Gott selbst, der uns zuvorkommt in allem und uns aus allem Unfrieden in seinen Frieden führt, so dass wir stets Grund zur Freude haben.

Also, macht euch um mich keine Sorgen! Ich bin gespannt, wie es weitergeht, und ihr hoffentlich auch. Der Herr ist nahe. Macht euch auch um euch selbst keine Sorgen! Freut euch am Herrn allezeit! Lasst eure Anliegen Gott kund werden mit Dank und den Menschen eure Freundlichkeit! Amen